



Alte Bäume

Lebensräume der Artenvielfalt



Gemeinsam für ein gesundes Morgen.

www.naturimgarten.at



Artenreiche Baumkronen

Tagsüber zwitschert es aus den Zweigen: Kohlmeise, Amsel, Buchfink und viele andere geben sich ein Stelldichein. Die Baumkrone bietet somit die perfekte Bühne für Bals und Brut.

Käfer, Schmetterlingsraupen, Spinnen, Schlupfwesen, Wanzen und selbst Schnecken sind in der Baumkrone zu finden.

Genährt von saftigen Raupen, Blattläusen und anderen Insekten wachsen die Jungvögel zu den gefiederten Gartenhelfern von morgen heran.

Käuze und Eulen finden sich angrenzend zum Wald oder in größeren Gärten gerne in Baumkronen ein.

Eichhörnchen springen munter von Ast zu Ast. Im Winter rasten sie hoch oben in der Krone in ihren Kobeln, den kugelförmigen Nestern. Vorräte werden im Herbst im Boden und in Nischen rund um den Heimatbaum gut versteckt.

Ausladende Äste bieten tag- und nacht-aktiven Greifvögeln eine Ansitzwarte, wenn sie Ausschau nach Beute halten, beispielsweise Wühlmäusen.

Siebenschläfer sind vor allem während der Paarungszeit auf fettreiche Samen angewiesen. In nahrungskargen Jahren legen sie eher eine Pause von der kräftezehrenden Mutterschaft ein.

Flinke Jäger wie der Marder, bessern ihre Kost gerne einmal mit Vogeleiern, Kirschen oder Misteln auf.

Die Blüten von Weiden und Obstbäumen bieten Wild- und Honigbienen und Schmetterlingen die erste, labende Nahrung nach dem kalten Winter und liefern zudem reichlich Pollen für die Aufzucht der Nachkommen.

Baumfrüchte sind energiereiche Nahrung für Kleinsäuger und Vogelarten wie den Eichelhäher.

Mauswiesel leben in Erd- und Baumlöchern, unter Baumwurzeln und Steinhäufen und fressen besonders gerne Mäuse.

In kleinen
lienen und A
Molche un
zehren m



Leben am und im Stamm

Der Kleiber ist ein wahrer Akrobat, denn er bewegt sich sogar kopfüber an der Baumrinde.

Spechte umklettern die Stämme kreisförmig bei ihrem Weg nach oben. Mit ihren spitzen Schnäbeln und der klebrigen Zunge fangen sie unter der Rinde lebende Leckerbissen.

In alten Spechthöhlen finden auch Fledermäuse, Siebenschläfer, Eulen, Kauze oder andere Vögel, wie der Star, Wohnstatt und Kinderstube.

Marienkäfer überwintern in den Ritzen der Borke gemeinsam: Das hält warm und im Frühjahr kann gleich Hochzeit gefeiert werden.

In Baumspalten finden auch nachtaktive Räuber wie Fledermäuse untertags im Sommer einen Unterschlupf.

Vermoderung hat auch ihr Gutes: ausgemorschte Äste dienen Höhlenbrütern wie Meisen oder Gartenrotschwanz als Unterkunft. Sie haben Frostspanner oder Apfelwickler zum Fressen gern.

Auch Hornissen und andere Insekten nutzen diese Hohlräume als Quartier. Hornissen sind als Erwachsene Vegetarier und säubern die Blätter von Honigtau, ihre Nachkommen füttern sie aber mit Insekten.

Im Boden

Hier vergraben Eichhörnchen und Eichelhäher bereits im Herbst die Wintervorräte und helfen mit vergessenen Schätzen beim Baumnachwuchs.

Ein Kosmos aus Mikroorganismen, kleinen Bodentieren, hilfreichen Regenwürmern und Bodenpilzen umgibt die Wurzeln.

In der Streuschicht helfen Asseln, Schnecken, Käfer, Springschwänze und viele mehr dabei, den Jahreskreis der Bäume zu schließen, indem herabfallende Blätter zur Baumnahrung fürs nächste Jahr zerkleinert und abgebaut werden.

Füchse und Dachse schaffen mit ihren Krallen Bauten zwischen Baumwurzeln, die zahlreiche Mitbewohner anlocken.

Der Igel, ruht sich tagsüber unter schützenden Wurzelnischen, Hecken oder in einem gemütlichen Haufen aus Ästen, Zweigen und Laub aus und verschläft hier den Winter.

Höhlen im Wurzelbereich finden Reptilien wie Blindschleiche, Erdkröte, und Salamander Unterschlupf. Diese vermehren sich mit Vorliebe Insekten und Schnecken.





Menschen brauchen Bäume

Bäume sind mit dem Menschen und seiner Entwicklungs- und Kulturgeschichte eng verbunden. Wir Menschen brauchen Bäume für lebensnotwendigen Sauerstoff, den Rückhalt von Regenwasser, die Filterung von Feinstaub und Schadstoffen. Bäume sind die „Grüne Lunge“ der Erde und sorgen für eine hohe Luftqualität. Sie bereichern unsere Umgebung, erfreuen uns durch Blüten, Früchte und schattenspendendes Laub.

Darüber hinaus finden unzählige Lebewesen in alten Bäumen eine Vielfalt an Nischen: vom starken Geäst und feinen Zweigen über gemütliche Baumhöhlen bis zu den Wurzelspitzen im Erdreich. Hunderte unterschiedliche Baumarten bieten wertvollen Lebensraum, Schutz und reichlich Nahrung.

Neues Leben in totem Holz

Alles andere als tot ist Totholz, das auch Biotopholz genannt wird. Hier finden sich zahlreiche Pflanzen und Tiere ein: Flechten und Pilze (2.500 Arten) gehören ebenso dazu wie Moose und Farne. Aus der Insektenwelt tummeln sich Wildbienen, Ameisen und Käfer (1.350 Arten).

Absterbende Äste sind die Kinderstube mancher Käferlarve. Wilde Kämpfe liefern sich die Hirschkäfer hoch im Geäst. Ihre Larven werden im Wurzelbereich abgelegt und ernähren sich dann von morschem Holz. Ein Großteil der etwa 1.000 Wespen- und Bienenarten, wie die imposante Holzbiene, braucht hierzulande dieses Biotopholz zur Vermehrung.

Spannend ist, dass abgestorbene, aber noch stehende Bäume andere Arten beherbergen als umgestürzte, bereits am Boden liegende Exemplare. Beide Varianten sind also wichtig für die Artenvielfalt.

Ein Baum beherbergt vom Kronendach bis zur Wurzeletage also je nach Art, Alter und Standort seine ganz spezielle Lebensgemeinschaft. Hoch soll er leben!



„Natur im Garten“

Bei weiteren Fragen wenden Sie sich bitte an das „Natur im Garten“ Telefon +43 (0) 2742/74 333 oder gartentelefon@naturimgarten.at. Informationen zu „Natur im Garten“ unter www.naturimgarten.at



gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens

Impressum: Medieninhaber: „Natur im Garten“ Service GmbH, 3430 Tulln; Im Auftrag des Landes NÖ, Abt. Umwelt- und Energiewirtschaft, 3109 St. Pölten; Text: Bernhard Haidler, Anna Leitner; Redaktion: Katja Batakovic; Grafik: Carina Mayer; Fotos: Natur im Garten, Natur im Garten/A.Haiden, Schwegler GmbH; Gedruckt nach der Richtlinie „Schadstoffarme Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens; Berger Print GmbH UWZ 1079; April 2022

